

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 21  
  
**Artikel:** Im Volksbad  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457755>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Helvetisches Traumbuch für Politiker

Von Paul Mäher

I.

**Alle sehen:** Du wirst an großen Vorbildern politische Führertugenden lernen und bei einiger Bemühung bald ebenso aalglatt werden, wie Deine Meister.

**Abjinh trinken:** Du sollst Dich bei dem Unternehmen, das Du zur Zeit betreibst, nicht erwischen lassen.

**Affen sehen:** Dein Nachahmungstrieb ist bewundernswürdig und wird Dir einst reichlich Früchte tragen. Aber hüte Dich vor Nachäfferei in der Dir die meisten Deiner politischen Kollegen von vorneherein über sind.

**Aktiengesellschaft gründen:** Du scheinst den Sinn des politischen Lebens endlich zu erfassen und zu verstehen, daß man andere an seinen Fehlern teilnehmen lassen muß, wenn man sich auf alle Fälle einen geordneten Rückzug sichern will.

**Aktivmitglied eines Vereins werden:** Ein Fingerzeig: Du sollst Dich nicht länger damit begnügen, den stummen Zuschauer zu spielen, wenn Dich Deine Parteifreunde vorwärts schieben. Du sollst vielmehr versuchen, endlich selber etwas für Deine Karriere zu tun.

**Alterspräsident werden:** Siehst Du, bei uns kann man alles werden, sogar Präsident, man muß es nur erleben können.

**Alteisen sehen:** Dein Fleiß erregt Aufsehen. Man beginnt Dich mit scheelen Augen zu betrachten. Sieh zu, daß Du Dich durch weniger Eifer dem Niveau der Demokratie näherst, sonst stehen Dir große Niederlagen bevor.

**Amtlifressen:** Du machst Dich auf diese Art bald unbeliebt. Begnüge Dich mit wenigem und bemühe Dich bescheiden zu sein. (Siehe auch Leberleissen.)

**Alphabeten sehen:** Nein, Dein geheimes Wünschen, daß Deine Mitmenschen alle Dummköpfe seien, kann sich nicht erfüllen. Noch sind, zum Glück, die meisten klüger als Du.

**Anleihen zeichnen:** Hüte Dich vor finanziellen Transaktionen in der nächsten Zeit. Du wirst dabei nur schlechte Geschäfte machen.

**Anthropometrie studieren:** Warum diese überflüssige Belastung Deines Geistes? Wenn Du einmal dem „Vermessungsamt für menschliche Körper“ eingeliefert wirst, haben ohnehin andere das Vergnügen, Dich bearbeiten zu müssen.

**Antragdelikt begehen:** Nimm Dich in Acht. Alles läßt sich denn doch nicht mit Deiner geistigen Minderwertigkeit entschuldigen. Wenn Du auch ein Politiker bist, so wirst Du Dir trotzdem in gesellschaftlichen

Dingen einen gewissen Zwang antun müssen.

**Arbeitersekretär werden:** Du hast es doch bisher mit den Arbeitern ehrlich gemeint. Geh in Dich und prüfe, woher dieser Gesinnungsumschwung kommen könnte.

**Arbeitslohn erhalten:** Du fragst Dich mit Recht „Wofür?“, denn Du bist fest überzeugt, daß Du bisher in Deiner politischen Tätigkeit nichts verdient hast.

**Arbeitszeit:** Trachte davon nicht mehr zu träumen. An diesem Thema haben sich schon andere die Zähne ausgebissen, und die haben sich das nicht einmal träumen lassen.

**Arbitrage treiben:** Laß die Finger davon. Schon mancher, der eigentlich bloß Arbitrage treiben wollte, ist ein gewöhnlicher Schieber geworden. Was aber hast Du das notwendig, da Du doch ein Politiker bist.

**Armee korps sehen:** Deine Angst vor den nächsten Wahlen gaukelt Dir ganze Armee korps von Wählern vor. Glaube aber ja nicht, daß sie alle für Dich stimmen werden; es gibt auch unter den Stimmberechtigten aufgeklärte Mitmenschen.

**Arterienverkalkung,** daran erkranken: Du hast Aussicht, in unsere obersten Behörden gewählt zu werden. Die Vorbedingungen sind auf jeden Fall erfüllt.

**Artillerie sehen:** Du liebst in der Art, in der Du Politik treibst, mit schwerem Geschütz aufzufahren. Das ist aber nicht in allen Fällen gut. Jeder Artillerieleutnant kann Dir sagen, daß schweres Geschütz nur in ganz bestimmten Fällen anzutwenden ist.

**Aznei einnehmen:** Das ist nichts Ueberraschendes. Du hast Dir schon oft mit Mitteln geholfen, die nicht von Dir, sondern von andern kamen. Du kannst das auch in dem Falle tun, mit dem Du Dich zur Zeit beschäftigt.

\*

## Im Volksbad

Zürich hat manches, worum der Basler es beneidet. Aber Basel hat auch etwas, was mancher bescheidene Zürcher schmerzlich vermissen mag: Basel hat seine trefflich eingerichteten Volksbäder. Jeder Stadtteil ist mit den teils sehr hübschen, sehr komfortablen, ja, sogar vom Kunstkredit mit Bildern bedachten Badehäusern versehen, in denen man um billigsten Preis Wannen- und Brause-, auch Soolbäder bekommen kann. Wie sehr die Einrichtung vom Volke geschätzt wird, weist folgendes, in Tat und Wahrheit in einem Frauenbad erlauschtes Gespräch. Zwei Badende reden, über die Wände der Zellen hinweg, miteinander:

1. Frau: Du, i ha hit Fichtemilch mitbrocht. Mai, dasch agnähm!

2. Frau: Nisch si tiir?

1. Frau: Nai, numme achzg Rappe.

2. Frau: He jo, das kha me sedh schließlich scho erlaube, we me so billig derfir bade kha, wie do.

1. Frau (lacht): Jä, und no so bi-  
quäm. Me brucht nit emool d'Bad-  
wanne sälber z'puze noch, verschwiege  
's Badzimmer.

2. Frau: He waisch, das tät i schließ-  
lig no in Khaus näh, aber was sunsch  
alles drum und dra hängt bi däre  
Baaderei deheim.

1. Frau: Jä, was mainscht mit däm?

2. Frau: He waischt, me mießt halt  
so vill ewäggruume us im Badzim-  
mer! In unsrim Badzimmer deheim  
lyt halt alles brait ummenander. In  
dr Wanne hani dräggigi Besch, druf-  
obe stoht dr Glettima und 's Glettyse,  
und d'Gomfitire hani au im Badzim-  
mer, my Ma het mer nätti Schäftli  
gmacht derfir. Und d'Bäse und d'Block-  
birste und die alte Schirm . . . he  
waisch, was 's halt so git inere Hus-  
haltig! Me wais jo nie wo ane der-  
mit. Do tue-n-is halt ins Badzimmer,  
do ischs versorgt. Aber ebe — deheim  
bade meecht i halt um khai Brys. Es  
gäb mer vyl z'vyl z'tue. We mes doch  
do so billig, und erst no so nätt, kha  
ha, wie do, und nit dermit z'tue het  
. . . 's Gas ellai khostet jo mehr . . .

1. Frau (lacht): Nai, so-n-e Grimpel  
wie Du ha-n-i nit in mym Badzim-  
mer. Das seht tiptop us! D'Bad-  
wanne glänzt nur so. Waisch, i ha ganz  
e feini, e nigelnagelnei. Email natir-  
lig! Nai, tiptop isch mys Badzimmer,  
i tät's nit anderscht! Aber ebe dorum  
— was soll i do alles goh durenander  
mache — 's runnt mer noch jo doch  
niemets us! I gang als nochim Biro  
lieber schnäll do ane!

2. Frau: Zemer, es schloht jächsi!  
Du, i bi fertig! Schigg di. Rhunsch au  
grad? I mues go ghoe.

1. Frau: Nai, i meecht mi no mas-  
fiere. Gang du nur efange! Abie  
Schuggi!

2. Frau: Abie, Myli.

Nett, nicht wahr? Man sieht: das  
Volksbad wird geschätzt, es tut seine  
Schuldigkeit, es ist berechtigt. Aber . . .  
unsere Architekten zerbrechen sich Tag  
und Nacht die Köpfe, wie sie in jedem  
einzelnen dieser Häuschen Raum für  
ein eigenes Badzimmer ergattern, wie  
sie die teure Badeinrichtung mit der  
Vausumme in Einklang bringen kön-  
nen! Jedoch — man bewahrt in dem  
mühsam errechneten Badzimmer die  
schmutzige Wäsche auf — Grümpel-  
kammer! Oder aber — man hält es  
in tiptopem unberührten Zustande —  
Renommierbadzimmer! Baden aber  
tut man, weils billiger und bequemer  
ist, im Volksbad. Wer hat nun recht:  
die Badzimmer-Erbauer oder die volks-  
badenden Frauen? An den Volksbä-  
dern jedenfalls darf man nicht rütteln,  
denn sie sind eine vorbildliche, eine  
rühmenswerte Einrichtung der Stadt  
Basel. Und auch den Badzimmer-Er-  
bauern möchte man nicht in die Arme  
fallen, denn auch sie dienen der Kultur,  
die man ja bekanntlich am Seifenver-  
brauch eines Volkes abschätzen kann.  
Was also tun?

g c r a